

Neue Landratspräsidentin

Liestal feiert seine höchste Baselbieterin

Herzlichkeit hält Einzug ins Baselbiet



Sichtlich gerührt zeigt sich Elisabeth Augstburger vom Alphorn-Ständchen, das ihr dargebr...

Selbst Regen hielt die Baselbieter nicht davon ab, ihre neue Landratspräsidentin gebührend zu feiern. Auf dem Zeughausplatz in Liestal wurde Elisabeth Augstburger gestern mit warmherzigen Worten und herzlichen Glückwünschen im neuen Amt willkommen geheissen.

VON YANNETTE MESHESHA

An lobenden Worten für die frisch gewählte Elisabeth Augstburger fehlt es am Landratspräsidentinnenfest nicht. «Politische Weitsicht», «Willenskraft», «Engagement» und «Herzlichkeit» bezeugen ihr der Liestaler Stadtpräsident Lukas Ott und die ebenfalls neu gewählte Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro in ihren Ansprachen auf dem Zeughausplatz. Sogar mit dem Dalai Lama vergleicht Ott die 13. weibliche Landratspräsidentin aus Liestal, wenn es um ihre «Philosophie der Freundlichkeit» geht. Und Pegoraro lobt die «christlichen Werte», für die die zweite höchste Baselbieterin aus den Rängen der EVP einsteht. Augstburger strahlt in die Menge von Gratulanten und Würdenträgern, die sich munter plaudernd zuprosten, während ehrwürdige Alphornklänge über den Platz schallen. Ausgelassen stimmt man das Baselbieterlied an, das Regierungs- und Nationalräte, Landräte und Alt-Politiker aus beiden Basel inbrünstig mitsingen.

Souveräne Liestalerin

«Für Liestal ist es eine besondere Ehre, eine Einwohnerin in solch einem Amt zu wissen», sagt Lukas Ott. «Die Nähe zwischen dem Kanton und seiner Hauptstadt wird dadurch verstärkt.» Er ist überzeugt, dass Augstburger die ihr übertragene Verantwortung voll wahrnehmen wird. «Für Liestal ist es toll, eine so gute Botschafterin zu haben.» Auch der

abtretende Landratspräsident Philipp Schoch (Grüne) ist zuversichtlich und legt sein Amt gerne in Augstburgers Hände. «Elisabeth Augstburger hat eine sehr steile Lernkurve gewonnen.» Er selbst freue sich nun auf eine etwas ruhigere Zeit. Die gestrige Landratssitzung habe er ohne Wehmut ein letztes Mal geleitet. «Es hat sich ganz normal angefühlt.»

Küsschen hier und da

Sabine Pegoraro, die gestern zur Regierungspräsidentin gewählt wurde, freut sich auf die Zusammenarbeit mit Augstburger. «Wir sind schon gut eingespielt, und ich schätze sie als engagierte Politikerin mit viel Herzlichkeit.» Dass ihr eigenes Wahlergebnis eher knapp ausfiel, wurme sie zwar etwas, aber sie nehme das nicht so schwer. «Damit muss man rechnen. Den Parteilinien entlang gibt es häufig ungleiche Meinungen. Das gehört zum Spiel der Politik.» Die Gratulationen fallen denn auch für Sabine Pegoraro herzlich aus.

Augstburger nimmt derweil strahlend Küsschen und Händedrucke entgegen, die im Fall von Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter besonders freundschaftlich wirken. «Für mich war das Resultat wirklich eine Überraschung. Das habe ich so nicht erwartet», sagt sie zwischen zwei Begrüssungen von Bekannten. «Für mich ist auch der Bezug zu Liestal als Kantonshauptstadt wichtig. Ich bin stolz, hier zu wohnen.» Doch nun freue sie sich darauf, für das Baselbiet unterwegs zu sein, und blicke den kommenden Verhandlungen und politischen Bewegungen zuversichtlich entgegen.



Die zukünftige und der abtretende «Landratspreesi» vereint.



Der nackte Wahnsinn für Ott, Augstburger und Pegoraro.



Küsschen von CVP-Nationalrätin Schneider.



Auch die Basler Regierungvertreter trällern das Baselbieterlied fehlerlos.



acht wird. FOTOS: MARTIN TÖNGI

Ohrfeige für Pegoraro - viel Support für Augstburger

Wahlen Die FDP-Regierungsrätin wurde wohl auch von eigenen Landräten abgestraft

VON HANS-MARTIN JERMANN

An einem Wahlmorgen, der weitgehend in Minne verlief, war das kleine Aufreger: Baudirektorin Sabine Pegoraro (FDP) erhielt bei ihrer Kür zur Regierungspräsidentin 2017/2018 gestern im Baselbieter Parlament nur 57 Stimmen. Zehn Landräte schrieben eine andere Person auf den Wahlzettel, 17 legten leer ein. Zum Vergleich: Pegoraros Regierungskollege Thomas Weber (SVP) erzielte vor Jahresfrist 81 von 83 Stimmen, und selbst Pegoraro schaffte damals zur Wahl als Vizepräsidentin noch 67 Stimmen.

Welche Partei hinter dem Protest gegen die kritisierte Regierungsrätin steckt, ist aufgrund des Abstimmungsgeheimnisses nicht ohne weiteres auszumachen. Meinungsmacher bei SP und Grünen sind überzeugt, dass das schlechte Resultat Pegoraros auch wegen des mangelnden Supports aus dem eigenen Lager zustande kam. «Ich habe Sabine Pegoraro gewählt», betont Grünen-Fraktionschef Klaus Kirchmayr. Die Meinung der Grünen zu Pegoraros Politik sei bekannt, schliesslich habe man die glücklos agierende Baudirektorin schon zum Rücktritt aufgefordert. «Wir nutzen solche Präsidiumswahlen aber nicht, um mit unliebsamen Regierungs- oder Landräten abzurechnen», sagt Kirchmayr.

Besseres Resultat für Gschwind

SVP-Fraktionschef Dominik Straumann hält persönlich ebenfalls nichts von Abstrafaktionen. Seine Fraktion - mit 28 Sitzen klar die grösste im Landrat - habe keine Devise ausgegeben. Er räumt aber ein, dass in der SVP wohl einige Pegoraro



Beide lächeln: Die neue Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP) und Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro (FDP, r.). MARTIN TÖNGI

ro die Stimme verweigert hätten. SP-Fraktionschefin Miriam Locher wiederum betont, dass in ihrer Partei viele für die Freisinnige votiert hätten - auch sie selber: «Ich sehe keinen Grund, sie nicht zu wählen.»

Für die These, dass FDPler der eigenen Regierungsrätin den Support verweigerten, spricht zweierlei: Erstens erzielte die von Rot-Grün mindestens so heftig kritisierte Bildungsdirektorin Monica Gschwind bei ihrer Wahl zur Vizepräsidentin mit 70 Stimmen das weit bessere Resultat als Parteikollegin Pegoraro. Zweitens fiel FDP-Fraktionschef Rolf Richter zuvor mit einem allzu launigen Vorstellungsvotum für «seine» Regierungsrätin auf. Im Baselbiet sei bereits zwei Mal Landrats- und Regierungspräsidium gleichzeitig in der Hand einer Frau gewesen. «Der Kanton ist deswegen nicht untergegangen», sagte er. «Wäre ich Kandidatin, ich wäre von der Wortwahl und vom

Resultat enttäuscht», kommentiert SP-Fraktionschefin Locher.

Reibungslos über die Bühne ging dagegen die Wahl Elisabeth Augstburgers zur Landratspräsidentin: Mit 75 von 80 gültigen Stimmen erzielte die Liestalerin ein sehr gutes Resultat. Ihr Vorgänger, der am heutigen 30. Juni abtretende Grüne Philipp Schoch, schaffte vor Jahresfrist gar 78 von 80 Stimmen - ein Glanzresultat. Die EVP-Vertreterin politisiert seit 2003 im Landrat, sie wird also wegen der Amtszeitquillotine zu den Wahlen 2019 nicht mehr antreten dürfen. Das Amtsjahr der formell «höchsten Baselbieterin», das am 1. Juli beginnt, stellt somit wohl den Höhepunkt in der politischen Karriere Augstburgers dar.

Augstburger ist erst die zweite EVP-Vertreterin in diesem hohen Amt. 1938/1939 stellte diese mit Hans Tschopp zum ersten und bisher einzigen Mal den Landratspräsidenten.

100-Millionen-Flop: Eigenkapital steigt weniger stark an

Rechnung 2016 Operativ ist der Kanton aber gut unterwegs

VON MICHAEL WIELAND UND H.-M. JERMANN

Der Baselbieter Landrat hat gestern Donnerstag den Jahresbericht 2016 einstimmig genehmigt. Die darin enthaltene Staatsrechnung schliesst für 2016 mit einem Defizit von 204,9 Millionen Franken, dies statt eines budgetierten Defizits von 41,1 Millionen Franken. Hauptgrund für die massive Verschlechterung ist eine Rückstellung für die Pensionskasse. Die Rückstellung für das Vorsorgewerk des Kantons bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) beläuft sich auf 287,5 Millionen Franken. Sie ist eine Folge des Entscheids des BLPK-Verwaltungsrats, den technischen Zinssatz per 1. Januar 2018 von 3 auf 1,75 Prozent zu senken.

Das operative Ergebnis des Kantons Baselland schliesst demnach mit einem Überschuss von 74 Millionen Franken. Es liegt 126,7 Millionen über dem Budget. Zusammen mit dem ausserordentlichen Ertrag würde so eigentlich - ohne negative Sondereffekte - ein Überschuss von 83,5 Millionen Franken resultieren. Die Fraktionen nahmen im Landrat den operativen Jahresabschluss positiv zur Kenntnis. Nach einem Silberstreifen sei nun Sonnenschein am Horizont zu sehen, hiess es etwa. Gelobt wurden mehrfach die Re-

gierung und die Mitarbeitenden des Kantons.

Fonds wird nicht aufgelöst

Entgegen einem Antrag der Regierung hat der Landrat den Fonds für regionale Infrastrukturvorhaben nicht aufgelöst und das Geld nicht wie beantragt in das Eigenkapital übertragen. Grund dafür sind die unerwarteten Abschreibungen der kantonalen Hochleistungsstrassen A22 und A18 bei Übergabe der Strassen an den Bund.

Das nötige Geld für die Abschreibungen - sie werden derzeit auf rund 100 Millionen Franken geschätzt - könnte gemäss einem Vorschlag der landrätlichen Finanzkommission diesem Fonds entnommen werden. Damit kann der 100-Millionen-Abschreiber finanziert werden, ohne dass deswegen die Erfolgsrechnung belastet wird.

Allerdings drückt er aufs Eigenkapital. Im Fonds liegen per 31. Dezember 2016 109 Millionen Franken. Da dieser nun doch nicht aufgelöst wird, fällt die Zunahme des Eigenkapitals um genau diesen Betrag geringer aus. Das Eigenkapital steigt demnach um 83 statt um 192 Millionen Franken und ist per Ende 2016 «nur» mit 311 Millionen anstatt wie von der Regierung vorgesehen mit 420 Millionen in den Büchern.

Kanton verkauft Häuser

Umwidmung Landrat will lange Leerstände vermeiden

Der Kanton Baselland kann 15 Grundstücke mit neun Gebäuden verkaufen, weil sie von der kantonalen Verwaltung nicht mehr benötigt werden. Der Landrat hat gestern Donnerstag dem Wechsel der Grundstücke und Liegenschaften vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen zugestimmt.

Bei den Objekten handelt es sich um Verwaltungs- oder Wohnbauten. Sie sollen dem Immobilienmarkt zugeführt werden. Darunter befinden sich auch Polizeiposten, die wegen der neuen Standortstrategie der kantonalen Polizei geschlossen werden sollen. Betroffen sind Bürogebäude in Aesch, Birsfelden, Gelterkinden, Münchenstein und Waldenburg. Den Restbuchwert bezifferte die Vorlage mit 1,17 Millionen Franken. Ein unnötig langer Leerstand

der Gebäude könne mit der Umwidmung verhindert werden.

Im Weiteren soll in Münchenstein eine Parzelle mit Tramgleisen an die Baselland Transport (BLT) verkauft werden. In Sissach verkauften mehrere Grundstücke, die im Zusammenhang mit dem Bau des Tunnels der Umfahrung Sissach erworben wurden, wieder abgestossen werden. Auch in Binningen will der Kanton ein nicht mehr benötigtes Grundstück verkaufen. Schliesslich bewilligte der Landrat, ein Grundstück mit mehreren Betriebsgebäuden des Tiefbauamtes in Liestal umgekehrt vom Finanz- ins Finanzvermögen umzuwidmen. Es ist für die dauerhafte Verwendung für Verwaltungszwecke vorgesehen. Der Verkehrswert beträgt rund 4,1 Millionen Franken. (SDA)

Rücktritt aus dem Landrat

Myrta Stohler hatte ihren Letzten

Zum letzten Mal auf ihrem Sessel im Landratssaal Platz nahm gestern die Diegter SVPlerin Myrta Stohler. Die 67-Jährige verlässt das Baselbieter Parlament nach elf Jahren. Stohler



Myrta Stohler.

ist in die Kantonsgeschichte eingegangen als jene Frau, die im November 2014 nach dem Rücktritt der damaligen Landratspräsidentin Daniela Gaugler im Zuge der Bed-and-Breakfast-Affäre quasi über Nacht das Präsidium erbe. Troubleshooterin Stohler führte das Amt in der schwierigen Zeit umsichtig,

was ihr Lob der anderen Parteien einbrachte. Überhaupt genoss Stohler im Parlament den Ruf einer moderaten SVP-Vertreterin, die bei Abstimmungen nicht selten von der Parteilinie abwich. In ihren elf Landratsjahren reichte sie bloss drei Vorstösse ein - das ist rekordverdächtig wenig. Deswegen war Stohler noch lange keine Hinterbänklerin. Die Oberbaselbieterin wirkte vielmehr als wichtige Stimme in bedeutenden Kommissionen, so in der Finanz-, in der Personalkommission sowie in der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission. Neben ihrer Tätigkeit auf kantonalen Ebene amtierte sie 18 Jahre als Gemeindepräsidentin von Diegten und präsidierte viele Jahre den Verband Basellandschaftlicher Gemeinden. (BZ)